







Artur Jussupow / Mark Dworezki

# **Der selbständige Weg zum Schachprofi**

**Geheimnisse und Tipps  
aus einer neuen Schachschule**

---

**Joachim Beyer Verlag – Hollfeld**



**Übersetzung:**

Schachagentur Berlin  
Dr. Klaus Kapr  
Dagobert Kohlmeyer

5. überarbeitete Ausgabe 2006

**ISBN 3-88805-481-8**

**ISBN 978-3-88805-481-5**

© 1991 by Thomas Beyer Verlags GmbH, 96142 Hollfeld  
Alle Rechte vorbehalten! Dieses Buch darf nicht ohne Einverständnis des  
Verlags in Computersystemen gespeichert, übertragen oder teilweise in Auszügen  
verwendet werden.

Umschlaggestaltung: Georg Hofmann, 96247 Michelau

Layout: Thomas Beyer, Hollfeld

Gesamtherstellung:



# INHALT

Vorwort (A. Jussupow) .....	6
Schule für künftige Meister (V. Glatman) .....	8
<b>Kapitel 1:</b> Stärken und Schwächen des Schachspielers und ihr Einfluss auf den Verlauf des Kampfes (M. Dworezki) .....	10
Übungen .....	33
Lösungen .....	34
Anlage I: Der Weg nach oben (M. Dworezki) .....	35
Anlage II: Wie man mit Schwarz spielt (A. Jussupow) .....	38
<b>Kapitel 2:</b> Analyse der eigenen Partien (A. Jussupow) .....	41
Übungen .....	59
Lösungen .....	60
Anlage: Zweifel des Kommentators (M. Dworezki) .....	61
<b>Kapitel 3:</b> Über die Technik der Arbeit an eigenen und fremden Partien ....	67
Teil I: A. Jussupow .....	67
Teil II: M. Dworezki .....	75
Anlage: Die "entbehrliche" Figur (M. Dworezki) .....	90
Übungen .....	93
Lösungen .....	93
<b>Kapitel 4:</b> Über das Studium der Schachklassik (M. Schereschewski) .....	94
Anlage: Neue Ideen finden (M. Dworezki) .....	103
Übungen .....	109
Lösungen .....	110
<b>Kapitel 5:</b> Stellungsbeurteilung und Wahl des Planes im Mittelspiel (A. Kosikow) .....	113
Übungen .....	133
Lösungen .....	134
Anlage: Aus Anlass eines Artikels (M. Dworezki) .....	135
<b>Kapitel 6:</b> Das Gefühl für den König (G. Kaidanow) .....	143
Übungen .....	148
Lösungen .....	149
Anlage: Bewertung und Analyse (M. Dworezki) .....	150
<b>Kapitel 7:</b> Gedanken und Ratschläge großer Schachmeister .....	156
W. Steinitz .....	156
S. Tarrasch .....	156
Dr. E. Lasker .....	157
J. R. Capablanca .....	157
A. Aljechin .....	158
A. Nimzowitsch .....	158
M. Botwinnik .....	159
G. Kasparow .....	160
<b>Kapitel 8:</b> Schöpferische Ideen und lehrreiche Fehler (A. Jussupow) .....	161
<b>Register der Partien und Partiestellungen .....</b>	<b>170</b>



# Vorwort

Welche Faktoren bestimmen die Erfolge eines Schachspielers? Normalerweise werden bei der Beantwortung dieser Frage zwei Dinge hervorgehoben: Talent und Fleiß. Fähigkeiten und der Wunsch, fleißig zu sein, reichen allein nicht aus. Große Bedeutung haben auch die physische Form, ein sportlich-kämpferischer Charakter und das Vermögen, sich im Verlauf des Spiels zu konzentrieren. Nicht weniger wichtig ist es, die **Richtung** der Arbeit richtig auszuwählen sowie diese **qualitativ** ausführen zu können. Natürlich ist das keine einfache Aufgabe. Während des ersten Lehrgangs versuchten wir, unseren Schülern zu helfen beim Erlernen der **Kunst, sich selbständig mit dem Schachspiel auseinanderzusetzen**.

Es versteht sich, dass man sein Spiel kritisch durchdenken und begreifen muss, um die Richtung für seine "Selbstvervollkommnung" zu bestimmen. Nach der festen Überzeugung der Autoren ist die ernsthafte Analyse der eigenen Partien eine notwendige Voraussetzung für Fortschritte des Schachspielers. Deswegen nimmt das Thema **Analyse der eigenen Partien** einen zentralen Platz ein. Das Buch enthält konkrete methodische Empfehlungen, wie diese Arbeit verlaufen kann.

Ohne breite Schachkultur und ohne Kenntnis des schöpferischen Vermächtnisses großer Schachmeister der Vergangenheit ist es schwer, gute Resultate zu erzielen. Wir waren bemüht, dem Leser vielfältige Wege zur Nutzung des reichen schachlichen Erbes aufzuzeigen.

Selbstverständlich sind solche Themen wie die **Analyse der eigenen Partien** und das **Studium der Klassiker** praktisch unerschöpflich. Das erste Thema wird unter verschiedenen Gesichtspunkten in den Kapiteln 1 - 3, 5 und 8 behandelt. Das zweite Thema wird in den Kapiteln 3 und 4 betrachtet. Kapitel 6 ist Königsmanövern gewidmet. Ungewöhnliche Manöver an sich werden im 5. und teilweise im 8. Kapitel und in vielen anderen Teilen des Buches erörtert.

Einige Worte über die Struktur des Buches:

Am Kapitelbeginn befindet sich die auf dem Lehrgang der Schule gehaltene *Vorlesung*, die den Hauptinhalt des Kapitels zum Ausdruck bringt. Es folgen Übungen zur selbständigen Lösung und zusätzliche Materialien. Diese thematisch zur Vorlesung passenden *Anlagen* wurden den Veröffentlichungen der Autoren in der sowjetischen Schachpresse – in den Zeitschriften „Schach in der UdSSR“ und „64“ – entnommen und teilweise ergänzt bzw. speziell für das Buch überarbeitet.

Das besondere 7. Kapitel enthält Ratschläge hervorragender Großmeister über die schachliche Vervollkommnung.

Natürlich beschränkt sich die Arbeit an unserer Schule nicht auf die Vortragstätigkeit. Der gemeinsamen Partieanalyse, individuellen Beratung und der Erteilung konkreter Hausaufgaben wird große Beachtung geschenkt. Diese Unterrichtsformen werden in Kapitel 8 vorgestellt.



Die Autoren verfolgten das Ziel, den Lesern interessantes und nützliches Material anzubieten. Ich hoffe, dass die vorgeschlagenen Verfahrensweisen und Methoden auch für den Leser zum Schlüssel der schachlichen Vervollkommnung werden. Es versteht sich von selbst, dass auch die beste Methodik uneffektiv ist, wenn sie rein mechanisch angewandt wird. Einem ernsthaften und aufgeweckten Schachspieler kann dieses Buch jedoch einen deutlichen Impuls für die schöpferische Weiterentwicklung geben. Unsere Arbeit geht weiter. Im zweiten Lehrgang wurde als Haupt-thema die Eröffnung behandelt: allgemeine Eröffnungsprinzipien, Methoden des Erlernens der Eröffnungstheorie, das Herangehen an die Gestaltung des eigenen Eröffnungsrepertoires, Verbindung zwischen Eröffnung und Mittelspiel usw. Auf den Plänen künftiger Lehrgänge stehen u. a.: Endspieltechnik, Strategie des Mittelspiels, praktische Methoden und Verfahren des Schachkampfes... Die Ergebnisse dieser Arbeit werden wir in Zukunft ebenfalls mit dem Leser teilen.

Ich freue mich, dass dieses Buch zuerst in deutscher Sprache erscheint, was durch die Zusammenarbeit mit dem *Beyer Verlag* ermöglicht wurde. Dem Berliner Journalisten Dagobert Kohlmeier und seiner Schachagentur danke ich für die fachkundige Übersetzung.

Artur Jussupow



# Schule für künftige Meister

(von Viktor Glatman)

Es ist überflüssig zu erklären, wie viel Nutzen junge Schachspieler aus dem schöpferischen Austausch mit führenden Großmeistern und Trainern ziehen können, wie sehr die Jugend Ratschläge und Hilfe benötigt. Vor vielen Jahren leitete der Weltmeister Michail Botwinnik die erste Allunionsschule für Jugendliche. Viele Schüler dieser Schule wurden später hervorragende Schachspieler. Mit der Zeit tauchten neue Großmeister-Schulen auf, von denen jedoch nicht alle erfolgreich waren.

Seinerzeit besuchte Artur Jussupow die Botwinnik-Schule. Mark Dworezki, der an der Schule arbeitete, half Botwinnik und trainierte gleichzeitig Artur. Die Jahre vergingen. Artur ist heute einer der stärksten Großmeister. Wiederholt nahm er an den Kandidatenwettkämpfen um die Weltmeisterschaft teil. Dworezki wurde ein berühmter Trainer, der mehrere Jugendweltmeister betreute und den Weltmeisterschaftskandidaten A. Jussupow, S. Dolmatow, N. Alexandrija und A. Drejew bei der Vorbereitung auf die Wettkämpfe half.

Ende 1989 wurde die Schachschule Dworezki-Jussupow für Direkt- bzw. Fernunterricht gegründet. Die hohe Klasse des Großmeisters verbunden mit dem umfangreichen Erfahrungsschatz des Trainers erlaubte es von Anfang an, den Unterricht auf einem neuen, qualitativ höheren Niveau als bei den Vorgängern durchzuführen.

Dworezki und Jussupow boten dem Autor dieser Zeilen, einem Schachmeister, an, als Direktor dieser Schule zu arbeiten, d. h., sich deren organisatorischen Problemen zu widmen.

Einige Worte darüber, wer an der Schule lernt, wer an ihr unterrichtet und wie die Schule organisiert ist.

Die Lehrgänge an der Schule werden jährlich zweimal jeweils 10 bis 15 Tage lang durchgeführt. Wir unterrichten junge qualifizierte Schachspieler (ab Meisteranwärter). Unter unseren Schülern befinden sich die zwölfjährige Diana Dartschia aus Batumi, die schon zweimal die Weltmeisterschaft der Mädchen gewann, und der siebzehnjährige Aljoscha Alexandrow, zweifacher Meister Weißrusslands bei den Männern. Zu den Lehrgängen laden wir 12 bis 15 Schüler ein, die meistens mit ihren Trainern anreisen. Jussupow, Dworezki und der ständig an der Schule arbeitende Großmeister G. Kaidanow beschäftigen sich nicht nur mit den Schülern, sondern auch mit deren Trainern. Hochqualifizierte Spezialisten führen gemeinsam mit uns den Unterricht durch. Die Meister Michail Schereschewski, Alexej Kosikow, Michail Pukschanski und Wladimir Wulfson sind genau genommen gleichberechtigte Lehrer an unserer Schule.

Jeder Tag beginnt mit Gymnastik, an der nicht nur die Schüler, sondern auch Großmeister Jussupow und viele Meis-



ter teilnehmen. Das ist ein ausgezeichnetes Vorbild für die Schüler, viel wirkungsvoller als alle Worte über den Nutzen der sportlichen Betätigung. Übrigens, wir treiben auch tagsüber Sport. Fußball, Basketball, Schwimmen und Tischtennis gehören zu unserem Programm. Die physische und die psychologische Vorbereitung erfolgt unter Anleitung eines professionellen Sportpsychologen.

Nach dem Frühstück versammeln sich die Schüler zu einer allgemeinen Vorlesung, die auf Tonband aufgezeichnet wird. Sie wird später in den Computer eingegeben. In der zweiten Tageshälfte trägt der Unterricht individuelleren Charakter. Üblicherweise werden die Lernenden in kleine Gruppen aufgeteilt. Dies geschieht nach dem Alter, der praktischen Spielstärke bzw. Gemeinsamkeiten bezüglich des Eröffnungsrepertoires oder charakteristischer Schwächen (z. B. zur Vervollkommnung der Endspieltechnik oder zur Schärfung des Kombinationsblickes).

Zudem führen wir an unserer Schule individuelle Beratungen durch für starke Meister und sogar Großmeister, falls sie dies wünschen.

Hauptaugenmerk widmen wir der Analyse jener Partien, die unsere Schüler gespielt haben. Die Jugendlichen kommentieren aufmerksam ihre eigenen Partien. Anschließend werden ihre Anmerkungen durch den Lehrer überprüft. Diese Partien, die Ergebnisse von in der Schule veranstalteten Wettbewerben zur Lösung speziell ausgewählter Übungen sowie die persönlichen Beobachtungen der Lehrer erlauben es, die starken und schwachen Seiten im Spiel der Schüler festzustellen. Auf Grund dieser „Diagnose“ werden die Hausaufga-

ben bestimmt, die ein Programm für weitere schachliche Vervollkommnung darstellen.

Natürlich sind bei solch einer anstrengenden Arbeit vollwertige Bedingungen zur Erholung nötig. Wir versorgen die Lehrer und Schüler mit bequemen Hotelzimmern sowie schmackhafter und abwechslungsreicher Ernährung. Wir finden Zeit zur Entspannung, zum Betrachten von Videofilmen usw. Jedem Lehrgang unserer Schule ist ein Themenkreis zugeordnet. Auf dem ersten werden allgemeine Fragen der Arbeit mit dem Schachspiel behandelt. Der zweite ist der Aneignung der Eröffnungstheorie und der Gestaltung des Eröffnungsrepertoires gewidmet. Auf dem dritten Lehrgang beschäftigen wir uns mit dem Endspiel und der Verbesserung der Spieltechnik. Die Pläne für die folgenden Lehrgänge stehen schon fest. Neben den Erkenntnissen aus den Vorlesungen und Seminaren erhält jeder Schüler für die selbständige Arbeit ein „Paket“ ergänzender Materialien, d. h. früher veröffentlichte Artikel zum Thema des jeweiligen Lehrgangs.

Das Ihnen vorliegende Buch enthält die Vorlesungen und einige zusätzliche Materialien des ersten Lehrgangs. Dieses Material gibt Ihnen eine Vorstellung darüber, wie wir arbeiten, und ich hoffe, dass Sie viel Nützliches und Interessantes für sich selbst darin entdecken können. Aber vielleicht möchten Sie unsere Schule besuchen? Diese Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen. Wir planen, die Tätigkeit der Schule auszuweiten, ihr einen internationalen Charakter zu verleihen.



## KAPITEL 1

# Stärken und Schwächen des Schachspielers und ihr Einfluss auf den Verlauf des Kampfes

Vorlesung von Mark Dvorezki

Seit langem, noch vor Steinitz, glaubte man, dass der Schachspieler lediglich entsprechend dem Maß seiner Genialität gewinnt oder verliert. Morphy ist genial, weil er alle besiegt; seine Gegner sind weniger talentiert, weil sie gegen ihn verlieren.

Steinitz erkannte und bewies, dass es im Schach eine objektive Basis gibt. Die Ereignisse, die auf dem Brett ablaufen, ordnen sich bestimmten Gesetzmäßigkeiten und positionellen Prinzipien unter. Wenn sich der Schachspieler von ihnen leiten lässt, dann erzielt er Erfolge.

Heute ist es offensichtlich, dass die Wahrheit nicht einmal in der Mitte liegt, sondern in der Verbindung dieser beiden Momente, des Objektiven und des Subjektiven. (Jene von uns, die sich ernsthaft für die Philosophie interessieren, erinnern sich vielleicht an die „Synthese“ aus der bekannten Hegelschen Triade.) Ja, natürlicherweise wird der Kampf auf der Grundlage objektiver positioneller Gesetzmäßigkeiten geführt. Aber auf dessen Ergebnis wirken in entscheidendem Maße die persönlichen Qualitäten des Schachspielers ein: sein Talent, Charakter, Gesundheitszustand und schließlich der Vorbereitungsstand, die Fähigkeit, sein Wissen fehlerlos anzuwenden, professionell am Brett zu agieren, die optimalen Entscheidungen in den verschiedenen Situationen exakt zu treffen.

Meisterschaft setzt sich aus einer Vielfalt von unterschiedlichsten Komponenten zusammen. In einigen von ihnen kann der Schachspieler sehr stark sein, in anderen dagegen schwach. Hinter den von ihm gemachten Zügen stehen seine starken und schwachen Seiten. Sie sind es auch, die den entscheidenden Einfluss auf den Ausgang der Partie und des Wettkampfes und häufig auf den schachlichen Werdegang ausüben. Viele Spieler konnten ihr Talent nicht voll entfalten, auf Grund offensichtlicher Mängel auf unterschiedlichsten Gebieten.

Nehmen wir das Beispiel von Großmeister Kupreitschik. Er ist außerordentlich stark im Angriff und kann mutig und erfinderisch spielen. In der Technik und im Endspiel ist er jedoch deutlich schwächer. Es gelang ihm demnach nicht, ein Spielniveau zu erreichen, das seinem Talent entsprach. Einmal, als ich mit Kupreitschik in der 1. Liga der UdSSR-Meisterschaft spielte, hatte ich beim Übergang ins Endspiel einen Bauern weniger. Nach zehn Zügen hatte ich aber schon einen Mehrbauern. Beim Ausscheidungsturnier zum Weltcup 1989 hatte er gegen den jungen Gata Kamski eine klar gewonnene Stellung mit zwei Mehrbauern. Schrittweise, jedoch nicht wegen eines groben Fehlers, verlor er diese Partie noch.

Viele Schachspieler „beißen sich fest“ am Studium der Eröffnungen. Sie beschäftigen sich lediglich mit der Verar-



beitung der Informationen, die sie durch neue Eröffnungskennnisse erhalten haben. Ich bin überzeugt, dass die Hauptreserven für die Entwicklung der Meisterschaft eines Schachspielers, auf alle Fälle eines jungen, nicht auf diesem Weg zu erschließen sind. Viel wichtiger ist es, die Trainingstätigkeit zur Selbstvervollkommnung in Gang zu setzen.

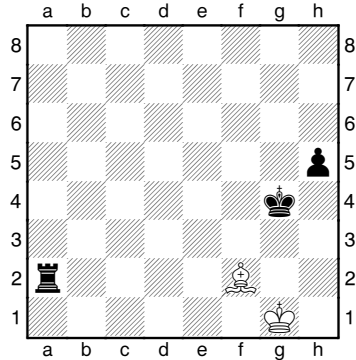
Die Hauptaufgabe der Trainer unserer Schule besteht darin, für jeden Schüler eine „Diagnose“ zu erstellen, zu helfen, mit dem eigenen Stil zurechtzukommen sowie Stärken und Schwächen zu bestimmen, zu helfen, sich von Mängeln zu befreien und seine Stärken auszubauen. Um Sie von der Richtigkeit der Vorgehensweise und von der Bedeutung der Arbeit an unserer Schule zu überzeugen, widme ich meine ganze Vorlesung Beispielen, bei denen Mängel, von welchen sich die Schachspieler nicht rechtzeitig befreien konnten oder wollten, das Spiel und das Ergebnis entscheidend beeinflussten.

Indem einige ihre ganze Zeit dem Eröffnungsstudium widmen, glauben sie, dass es in ihren Partien nicht zum Endspiel kommt, falls doch, dass sie mit den Problemen am Brett irgendwie zurecht kommen werden. Kuprejtšchiks Beispiel zeigt die ganze Naivität solcher Hoffnungen. Selbstverständlich ist die Eröffnung ein sehr wichtiges Stadium, aber das Endspiel ist nicht weniger bedeutungsvoll und es muss ebenso ernst erlernt werden.

Die Schwäche im Endspiel kann sich in zwei Grundformen zeigen: in der Unkenntnis der Endspieltheorie und in einer schwachen Endspieltechnik. Betrachten wir zunächst die erstgenannte Form.

## Euwe – Hromadka

Piešťány 1922



Wie würden Sie spielen? Die Antwort zu finden ist praktisch unmöglich. Entweder Sie wissen sie, oder Sie wissen sie nicht. Es ist ein Fakt aus der Endspieltheorie, den man einfach im Kopf haben muss (um ihn zu beweisen, brauchte ich 50 Minuten).

Wenn sich der König bei schwarzfeldrigem Läufer in der weißen Ecke befindet (bei weißfeldrigem Läufer in der schwarzen Ecke), kann er von König und Turm nicht mattgesetzt werden. Des weiteren ist ein Sieg auch bei einem zu weit vorgerückten Randbauern (auf h3 oder h4) nicht möglich.

Weiß hält seinen Läufer auf der Diagonalen h2-b8, und Schwarz kann seine Stellung nicht verstärken. Die einzige Gewinnchance besteht darin, mit dem König nach h3 zu gehen, anschließend mit dem Turm auf g2 Schach zu geben und die Antwort ♔f1 zu erzwingen. Wenn es Schwarz gelänge, mit dem König das Feld h3 zu verlassen und dabei die Abschneidung des weißen Königs von dem Bauern auf der h-Linie aufrechtzuerhalten, dann könnte er mit einem Erfolg rechnen. Ein Ausweg für den König (und auch dies nur